Nr. 486 Stuttgart den 7. März 1905

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60
Anzeigen pro 4gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 1.20

Erscheint alle vierzehn Tage.
Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld).

Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Verlag und Druck von Paul Singer in Stuttgart.

Nikolaus Triumphator.

Der letzte Karneval.

Ludwig Leffen.

War ein Maskenball! Bunt und dicht
Wogt' es im weiten Saale,
Goldig schimmerte Licht an Licht,
Lärmend erklangen Pokale.
Zierlich schwang der eine das Bein,
Tanzten die anderen hinterdrein;
Wein und Liebe und Fröhlichsein
Feierten Bacchanale.

Zierte den einen ein Diadem,
Blitzten drin Edelgesteine;
In eine Kutte hüllte bequem
Jener Leib und Gebeine.
Und ein dritter stelzt' im Talar,
Drein war gewoben, goldig und klar:
„Richte gerecht und urteile wahr,
Richte nicht nach dem Scheine!"

Klirrten in Waffen welche daher;
Rauschend in Sammet und Seide
Trugen andre sich stolz und schwer,
Blitzten nur so von Geschmeide.
Alter und Jugend, Männer und Frau'n,
Spreizten sich auf, als wären sie Pfau'n,
Ließen ihr schimmernd' Gefieder beschau'n,
Dem Nachbar zum Neide, zum Leide.

Sangen die Fiedeln, und Flötengetön
Jubelte lockend dazwischen;
Fanden sich Pärchen und taten schön,
Drückten sich in die Nischen . . .
Und in den Fiedel- und Flötenschwall
Brauste, wie lachender Wiederhall,
Tellergeklirr und Pfropfengeknall
Von den gedeckten Tischen.

Gier und Wollust und Übermut sang
Rings in des Saales Runde . . .
Da rief mit ehernem Glockenklang
Zwölfmal die Mitternachtsstunde!
Und als der letzte Glockenton schlug,
Weht's in den Saal, ein eisiger Zug:
„Masken herunter! Nun ist es genug!"
Rief's aus gewaltigem Munde.

Trat da einer zum Tanzsaal herein,
Trug eine Laute am Bande,
Hatte Augen wie Feuerschein,
Kam im roten Gewande.
Der war fähig zu jedem Streich,
Groß und stark, einem Riesen gleich!
Wurden die anderen bang und bleich
In ihrem Prunkgewande. . . .

„Masken herunter!" der Rote rief.
„Wollt Ihr mich nicht verstehen?"
— — — — — — — — — —

Und sie taten's. Den Rücken tief
Beugten sie, als es geschehen.
Standen nun da, ohne Maske und Kleid.
Standen in zitternder Dürftigkeit,
Einer dem andern zum Spotte geweiht . . .
Mußten es lassen geschehen!

Sahen einander so ähnlich ganz,
Ohne das Kleid, das pompöse,
Ohne der Edelgesteine Glanz,
Ohne Gepräng' und Getöse:
Wer trug die Kutte und wer den Talar?
Wer flocht den funkelnden Goldreif ins Haar?
— — — — — — — — — —

Und zur Laute sang hell und klar
Der Rote die Marseillaise — —!

Der Segen der neuen Handelspolitik.

Von allem, was uns Gott gegeben,
Dünkt uns das teuerste das Leben. —
Und darum ist die hochgeschätzte,
Vom Herrgott selber eingesetzte,
Wohlweise Obrigkeit bedacht,
Wie sie es uns noch teurer macht.

Es führen nun der Pfade viele
Zu diesem gottgewollten Ziele;
Viel Wege gibt es, grad und schief —
Der beste ist ein Zolltarif,
Der flugs mit einem Schlag vollbringt,
Was tausend Steuern nicht gelingt,
Indem er alles, was wir brauchen
Zum Essen, Trinken oder Rauchen,
Auf diese oder jene Weise
Gar segensreich erhöht im Preise,
Daß jetzt die guten Gottesgaben
Für uns den rechten Wert erst haben.

Auch sonst noch wirkt ein kräft'ger Zoll
Auf die Moral höchst nachdrucksvoll:
Er schiebt der wüsten Schlemmergier
Des Pöbels einen Riegel für;
Denn: wer den Wirt nicht zahlen kann,
Gewöhnt sich schwer das Prassen an.
Kurzum, wir sehn, daß allerwegen
Der Zolltarif bringt Heil und Segen.

Und dennoch und trotz alledem
Ist er den meisten nicht genehm.
Landwirtschaft, Handel, Industrie,
Sie schimpfen alle drei — und wie!
Ein Ozean von Hohn und Spotte
Ergießt sich aus der roten Rotte!
Doch mancher auch, der zu den braven,
Gemäßigt nationalen Schafen
Sich zählt, die alles apportieren,
Kann nicht umhin, zu opponieren. —

Nur Einen seh' ich, der hienieden
Geduldig lächelnd und zufrieden
Des Streites Ende aus der Fern' harrt:
Das ist der wohlfrisierte Bernhard.
Der denkt bei sich: Ich halte still,
Sie tun doch schließlich, was ich will;
Und geht das ganze Reich zu Grunde,
Mir schlägt doch bald des Glückes Stunde;
Bis dahin hab' ich keine Eile —
Und währt es auch noch eine Weile,
Und währt's auch etwas länger noch:
Ich kriege meinen Orden doch!

J. S.

Deutscher Reichstag.

Fastnachts-Sitzung 1905, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler Graf Bülow, v. Hammerstein, Schönstedt.

Zur Verhandlung steht ein Antrag der preußischen Staatsregierung, betreffend „die Übernahme des preußischen Ordensetats auf das Reich".

Minister v. Hammerstein: Meine Herren! Wie Ihnen allen bekannt sein dürfte, leben wir in einer Zeit, für welche die ordinären amtlichen Bezeichnungen „herrlich" und „glorreich" noch relativ matt erscheinen. (Bravo! rechts und im Zentrum.) Die preußische Regierung, die ja für die tiefsten und größten Fragen des Zeitgeistes stets ein feines Verständnis bewiesen hat, ist auch gegenwärtig nach Kräften bestrebt, dem Charakter der Epoche Rechnung zu tragen. Und wodurch, frage ich, konnte dieses erklatanter geschehen, als durch eine vermehrte Abstoßung von Orden und Ehrenzeichen? Das Deutsche Reich aber ist es, dessen Glanz und Wohlfahrt der ordinäre preußische Ordensbetrieb vor allem zugute kommt, und es erscheint daher recht und billig, daß auch das Reich hinfort die Deckung der Kosten übernimmt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Paasche (natl.): Festgenossen, Pardon — Meine Herren! Meine Partei, als eine durch und durch gemäßigt liberale, verachtet in tiefster Seele die lächerliche Eitelkeit, die in dem Streben nach bunten Bändchen und glitzernden Sternen liegt. (Bravo! bei den Nationalliberalen.) Aber ebenso sehr erkennt meine Partei den immensen volkserzieherischen Wert der Ordensauszeichnungen an. (Bravo! bei den Nationalliberalen.) Die in alten Zeiten erhobene Forderung, jeder Untertan solle sein Huhn im Topfe haben, war von einem unedlen Materialismus eingegeben. Heute streben wir ideal gesinnten Bürger des geeinten Vaterlandes höher hinauf: wir wünschen, daß jeder Reichsangehörige seinen Vogel (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Im Kopf! Lebhafte Pfui-Rufe rechts) auf der Brust haben möge. Indem ich nochmals meiner tiefsten Verachtung des kindischen Ordenswesens, das in unsere Zeit nicht mehr hineinpaßt, energischen Ausdruck gebe, bitte ich Sie, den Antrag der preußischen Staatsregierung anzunehmen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rören (Zentr.): Auch in der Ordensfrage werden wir nicht umhin können, uns die erhabenen Institutionen der katholischen Kirche zum Vorbild zu nehmen. Werfen Sie einen Blick nach Rom! Die von heiligen Vater wiederholt an hochgestellte Damen verliehene goldene Tugendrose hat viel Freude und Heiterkeit in die Welt gebracht. Ich möchte daher empfehlen, als Ergänzung zur päpstlichen Tugendrose einen Orden für tatkräftig bewiesene männliche Keuschheit zu stiften: das goldene Feigenblatt! Die Dekoration wäre an der bei antiken und anderen sittenlosen Statuen üblichen Körperstelle zu tragen und könnte sowohl an Zivil- wie an Militärpersonen verliehen werden. Im übrigen behält sich meine Partei ihre Zustimmung zu der weltlichen Ordensvorlage so lange vor, bis wir einige von uns aufgestellte Forderungen betreffs der geistlichen Orden mit den Organen der hohen Reichsregierung in aller Stille werden geregelt haben. (Bravo! im Zentrum.)

Das Begräbnis des Künstlers.

„Haben Sie sich an der Beerdigung Ihres Kollegen Menzel beteiligt, Herr Professor?"
„Das ging ja nicht — war für Zivilisten polizeilich gesperrt!"

Hobelspäne.

Zu Hunderten hat man hinausgefahren
Die Opfer alle, die gefallen sind —
Den rüst'gen Mann, den Greis in Silberhaaren
Die junge Mutter und ihr bleiches Kind.

Und dennoch kommt die Zeit, wo man den Osten
In der Kultur bewegte Strömung zerrt,
Wo auch die Muschiks von der Bildung kosten,
Von der man Rußland herrisch ausgesperrt.

Dann wird das Reich von Chören widerhallen,
Die Dankgefühlen Wort und Ton verleihn,
Dann wird ganz Rußland denen, die gefallen,
Als Märtyrern verdiente Ehren weihn.

* * *

Das arme Berlin hat in der Zirkus Busch-Woche die ganze Not der deutschen Landwirtschaft verspüren müssen; verschiedene Landwirte konnten nicht mehr bar bezahlen und müssen nun neue Hypotheken aufnehmen. Es ist daher höchste Zeit, daß das Reich die Bezahlung aller Schulden der ländlichen Grundbesitzer übernimmt.

* * *

Die akademische Freiheit
Wird viel im Mund geführt
Und dennoch hat in Wahrheit
Sie niemals existiert.

Fürs Saufen und fürs Raufen
War stets die Bahn wohl frei,
Es wird den Guten zum Troste
Auch lang noch bleiben dabei.

Jedoch des Geistes Freiheit
Hat niemand noch gebracht,
Stets haben Professoren
Die krümmsten Rücken gemacht.

* * *

Die mutigste Partei des Reichstags sind die Freisinnigen. Gegen die Handelsverträge grimmig zu reden und dann für dieselben zu stimmen, dazu gehört zweifellos noch „Mannesmut".

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Abg. Lenzmann (Freis. Volksp.): Ich richte an die Vertreter der Regierung die dringende Frage, wie es kommt, daß Träger einen Orden bekommen hat und ich nicht? Wenn ich auch keineswegs die Verdienste verkenne, die sich der genannte Kollege durch seine Behandlung der Mirbach-Interpellation um den Seelenfrieden unserer Minister erworben hat, so möchte ich aber doch auch meinerseits in aller Bescheidenheit auf die Liebkosungen hinweisen, die ich, und dazu kurz vor dem Ordensfest, der Justizverwaltung angedeihen ließ. (Sehr richtig! bei den zwei Freisinnigen.) Ich werde mich hüten, der Regierung in brenzlischen Situationen noch einmal gratis und unentgeltlich aus der Patsche zu helfen. Einmal und nicht wieder ersterbe ich in Ehrfurcht — —

Präsident Graf Ballestrem: Ich ersuche den Redner, nicht in die geschäftsordnungsmäßigen Funktionen des Präsidiums einzugreifen.

Reichskanzler Graf Bülow: Zur Beruhigung des sehr verehrten Herrn Vorredners kann ich die Versicherung geben, daß die Regierung nach wie vor stets bemüht ist, in bezug auf Verleihung von Auszeichnungen den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden. Stößel und Nogi haben bereits ihren Pour le mérite, und — wie ich Ihnen verraten darf — steht die gleiche Auszeichnung für Pobjedonoszew und Priester Gapon unmittelbar bevor! (Große Bewegung und Händeklatschen auf allen Seiten des Hauses.)

Die namentliche Abstimmung ergibt die geschäftsordnungsmäßige Beschlußunfähigkeit des hohen Hauses. Die Sitzung wird auf den Fasching 1906 vertagt. J.S.

Höfisches.

Die sächsische Hoftugend hat einen neuen Anfall bekommen. Der Feldzug gegen die Gräfin von Montignoso ist wieder im Gange. Daß es manchen lutherischen Pastor juckt, die hohen Herrschaften einmal so zu striegeln, wie er's mit der bäuerischen Tugend macht, wenn sie in einer fidelen Stunde das Fleisch zu kreuzigen vergaß, ist klar. Aber fürstlichen Herrschaften gegenüber darf es eben niemanden jucken! Die Verhältnisse sind hier auch so kompliziert, daß der Hans nicht immer leicht die Grete kriegt. So sträubt sich zur Stunde der belgische König dagegen, daß seine Tochter Klementine die Gattin des bonapartistischen Prinzen Victor werde und ein Brüsseler Blatt setzt ernsthaft auseinander, es müsse halt oben die Liebe der Pflicht geopfert werden. Der Hans behilft sich alsdann oft mit einer andern Grete — man kennt das auch in Deutschland — worauf dann Kinder verschiedenen Ranges erblühen: Pflichtexemplare und Freiexemplare.

Lieber Jacob!

Also ooch uff de russische Pollezei is jetzt keen Verlaß nich mehr. Da kann sich schließlich keener nich wundern, wenn det Vertrauen zu de sittliche Weltordnung in immer weitere Kreise flöten jeht. Wie konnte det bloß passieren, frage ick mir, dat se so'n richtijen, ausjetragenen Großfürschten, wie diesem mit Recht so beliebten Serjius, mir nischt dir nischt ohne pollezeiliche Genehmijung in de Luft sprengen? Det 'n russischer Machthaber in diese zweifelhaften Zeiten den Kopp verliert, finde ick bejreiflich — aber ooch jleich de Arme un de Beene! Aber Zottfeidank, de allerheechste Brieftasche haben se jerettet. Se war janz jespickt voller Rubelnoten um soll ziemlich hoch jeflogen sind. Aber wie de Pollejisten ihr wieder ausjeliefert haben, war se uff eenmal leer jeworden. Ick jloobe bestimmt, det is von den starken Zugwind jekommen, der hat den janzen Inhalt rausjeblasen un bloß de Pelle iebrig jelassen. De Pollezei soll sich sehr ieber den merkwürdijen Vorgang jewundert haben.

Inzwischen hat nu ooch det feierliche Beräbnis von den in Zott Verblichenen stattjefunden. Et soll 'ne erjreifende Volksfeier jewesen sind. Alle Witwen un Waisen von die Zweetausend, die am 22. Januar in Petersburg erschossen wurden, sollen den Trauerzug jefolgt sind — in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die sich der edle Serjius um die beschleunigte ewije Seligkeit ihrer verstorbenen Anjeherijen erworben hatte. Man kennte ieber det frühzeitije Abscheiden dieses Mannes untröstlich sind, wenn eenen nich die Jewißheit uffrecht erhielte, det et von die Sorte an'n russischen Hof noch immer 'ne schwere Menge jibt un der Verlust also nich unerseßlich is. Meeje die andern ihr jottwohlsefällijet Walten ebenfalls zut bekommen!

Wat der Zar is, den soll et in Rußland jar nich mehr jefallen. Der Mann is bekanntlich immer sehr for de Zemietlichkeit un for dem Weltfrieden jewesen, un da is et keen Wunder nich, det een Land, wo immerzu nach auswärts jlorreiche Krieje jefiehrt un nach einwärts Bomben jeschmissen werden, ihn uff de Dauer nich zusagt. Er hat nu beschlossen, nach Kopenhagen auszuricken, wo er 'ne Tante oder 'nen Onkel zu wohnen haben soll. De Kopenhagener sin schon janz kindisch vor Verjnügen ieber den anjenehmen Jast. Se werden ihm jedenfalls mit Ehrenpforten un Ehrenjungfrauen empfangen, un einije von seine dankbare Untertanen sollen de Absicht jehabt haben, ihm mit'n Feierwerk zu bejrüßen — wat aber de Pollezei nich zujelassen hat.

Womit ick verbleibe mit ville Grüße Dein jetreier Jotthilf Nanke
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

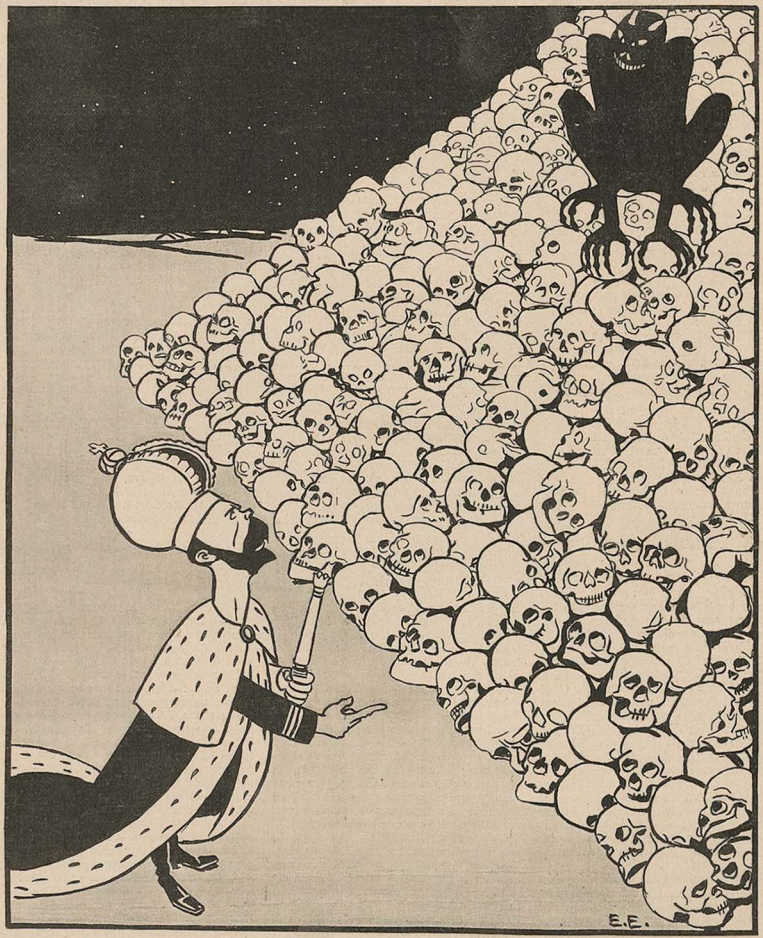
Aschermittwoch.

„Das ist die lust'ge Faschingszeit!
Im tollen Wirbeltanze
Vergessen seien Harm und Leid,
Noch einmal sind wir fröhlich heut'!
Der Pöbel zahlt das Ganze."

Es reichen Pfaffe und Soldat
Sich brüderlich die Hände,
Philister, Geldsack, Bureaukrat — —
Doch weh, der Aschermittwoch naht,
Da hat der Tanz ein Ende.

Der Kehrichtfeger kommt herbei,
Der macht kein Federlesen:
Es fegt, trotz Beten und Geschrei,
Hinweg die Narrenkumpanei
Des Roten Riesenbesen.

Illustrirte
Unterhaltungs-Beilage
des Wahren Jacob



Dahomey in Rußland.

Nikolaus: Eine schöne Pyramide — lauter Schädel meiner rechtgläubigen Untertanen! Jetzt bin ich meinem Kollegen Besanzin in Dahomey noch über!

An die Frauen.

Von Friedrich Wilhelm Fritzsche.

Auf, ihr Frauen, helft uns bauen
An der Liebe Weltenreich,
Es zu krönen; aus den Söhnen
Zieht uns Männer, Helden gleich!

Wenn ihr nach des Tages Mühen,
nach dem Sklavendienst um Brot,
An der Wiege eures Kindes
weint ob seiner bittern Not,
Sich das Schlummerlied in Schluchzen
und in Jammer aufgelöst,
Wenn ihr mit der Milch die Träne
eurem Kinde eingeflößt,
Denkt, es ist an euren Leiden
eurer Männer Feigheit schuld;
Darum lehret eure Knaben
nicht Ergebung und Geduld,
Lehrt sie den Gefahren trotzen,
füllt ihr Herz mit Heldenmut,
Gießet Haß in ihre Seele
gegen die Tyrannenbrut!

Nicht mit weichen Schmeichelliedern
singet in den Schlaf sie ein,
Singt, wie sich die Unterdrückten
aus dem Sklavenjoch befrein;
Nicht Legenden frommer Dulder
flüstert leise in ihr Ohr,
An Rebellen-Heldensagen
ranke sich ihr Geist empor;
Nicht Gebete lehrt sie stammeln,
die umnachten die Vernunft,
Lehrt sie nicht den Nacken beugen,
dem Gebot der Pfaffenzunft,
Sinn für Wahrheit, Recht und Tugend,
Mannesstolz impft ihnen ein,
Lehret sie, als treue Kämpen
sich dem Dienst der Freiheit weihn.

An der Hand der Weltgeschichte,
die da triest von Menschenblut,
Zeiget, daß den Unterdrückten
fehlte jener Todesmut,
Der das Leben läßt verachten,
wenn es Sklavenfesseln trägt,
Der selbst Weib und Kind als Opfer
auf der Freiheit Altar legt:
Wie ein Brutus seine Söhne
selbst dem Sühnetode weiht,
Wie der Gracchen edle Mutter
stolz erträgt ihr Herzeleid,
Wie ein Winkelried die Speere
in die treue Brust sich drückt,
Wie der Kämpe der Kommune
stolz dem Tod ins Auge blickt.

Führt sie an die Prachtpaläste,
wo der faule Schlemmer ruht,
Sagt: der Mörtel, der die Mauern
bindet, ist der Armen Blut;
Wie der Geier dem Prometheus
täglich neu zerfleischt die Brust,
Wühlt' im Eingeweid' des Volkes
Wuchergier mit frecher Lust;
Sagt, daß das Gestirn des Tages
blutigrot der Nacht entsteigt,
Daß das Rot der Bruderliebe
uns den Weg zur Freiheit zeigt,
Sagt, daß ihr, die Priesterinnen
heil'ger Liebe, nicht erschreckt,
Wenn der Weg zum Reich der Liebe
sich mit Blut und Leichen deckt.

Hört ihr's rauschen in den Lüften,
über euren Häuptern ziehn?
Seht ihr, wie der Berge Gipfel
blutigrote Flammen sprühn?
Fühlt ihr eure Brust durchzittern
Wehen voller Lust und Schmerz,
Die mit ahnungsvollem Hoffen
füllen euer Mutterherz?
Glaubt's, es sind die Frühlingsboten
einer neuen goldnen Zeit,
Ihr die Stätte zu bereiten,
auserkürt ihr Frauen seid.
Laßt uns nicht vergeblich hoffen,
denkt an eure Mutterpflicht,
Laßt euch von der Liebe leiten,
holde Frauen, zaudert nicht!

Auf, ihr Frauen, helft uns bauen
An der Liebe Weltenreich,
Es zu krönen; aus den Söhnen
Zieht uns Männer, Helden gleich!

Friedrich Wilhelm Fritzsche.

Einer der Ältesten aus der deutschen Arbeiterbewegung, ein Mitbegründer der Anfänge ihrer Organisation, hat ausgelebt. Friedrich Wilhelm Fritzsche ist am Sonntag den 5. Februar 1905 in Philadelphia gestorben. Seit er unter den deutschen Arbeitern gelebt und für sie gestritten hat, ist eine neue Generation herangewachsen, und nur wenige werden noch vorhanden sein, die diesen Veteranen des deutschen Sozialismus persönlich kannten. Aber auch nachdem Fritzsche aus der Mitte der deutschen Kampfgenossen geschieden ist, hat er immer noch aufs lebendigste mit ihnen empfunden, an ihrer Beibegung, an ihren Erfolgen den regsten Anteil genommen und in seiner neuen Heimat nach seinen besten Kräften der Sache der Arbeiter gedient, für die er bereits in seinem Vaterland mit der größten Hingabe eingetreten war. Ehre seinem Andenken!

* * *

Im nachfolgenden bringen wir eine autobiographische Skizze, die unser verstorbener Freund vor jetzt bald fünfundzwanzig Jahren als Einleitung zu einer von ihm herausgegebenen Sammlung seiner Gedichte verfaßt hat:

F. W. Fritzsche wurde geboren den 27. März 1825 zu Leipzig. Eine langwierige Krankheit, die für mehrere Jahre seine Unterbringung im „St. Jakobs-Hospital" daselbst notwendig machte, war auch die Veranlassung, daß er nur ein halbes Jahr lang die Schule besuchen konnte. Im Alter von vierzehneinhalb Jahren wurde er zu Michaeli 1839 in die Armenschule aufgenommen und schon zu Ostern 1840 zur Konfirmation zugelassen. Sein Wunsch war, Buchdrucker oder Schreiner zu werden. Da aber seine Mutter zu arm war, als daß sie seine Unterstützung hätte entbehren können (einen gesetzlich für seine Erziehung verpflichteten Vater hatte er nie gehabt), mußte er das Zigarrenmachen erlernen. Schon im Alter von neun Jahren hatte er in der Zigarrenfabrik arbeiten müssen, und dies war der Grund, warum er dies Geschäft als Beruf wählen mußte.

Nach dem Tode seiner Mutter bereiste Fritzsche als Zigarrenarbeiter Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien. In Biel, Kanton Bern, arbeitete er längere Zeit bei dem daselbst als Flüchtling lebenden Johann Philipp Becker, dem die sozialdemokratischen Arbeiter als einem ihrer treuesten Vorkämpfer ein Denkmal errichtet haben. Durch einen Reisekollegen wurde Fritzsche in die Prinzipien des Kommunismus eingeweiht und beteiligte sich an der kommunistischen Bewegung der Schweiz. 1848 kämpfte er unter v. d. Tann, späteren Generals der bayerischen Armee, in Schleswig-Holstein als Freischärler und wurde bei Hoptrup leicht verwundet. 1849 kämpfte er während der Maiereignisse in Dresden und wurde daselbst an der ersten Barrikade in der Schloßgasse gefangen genommen. Drei Tage lang mußte er die Tortur in der Frauenkirche daselbst ertragen, worauf er fünf Wochen im Gewandhaus inhaftiert war und dann mit Ketten beladen und unter militärischer Eskorte nach Leipzig abgeführt wurde. Seine Gefangenschaft dauerte ein volles Jahr, nach welcher Zeit die Untersuchung gegen ihn niedergeschlagen wurde.

Kein Fabrikant wollte jetzt den Aufwiegler in Arbeit nehmen, der als Mitglied der Arbeiterverbrüderung (der ersten sozialistisch angehauchten Arbeitervereinigung Deutschlands) für die Interessen der Mitarbeiter eingestanden war. Dies zwang ihn, abermals den Wanderstab zu ergreifen. In Frankenberg in Sachsen erhielt er eine Vormannsstelle, und dort lernte er seine Gattin kennen, mit der er über achtunddreißig Jahre Freud und Leid geteilt hat.

Die Reaktionsperiode in Deutschland zwang

Fritzsche zur politischen Untätigkeit. Erst als die Leipziger Arbeiter zusammentraten, um einen Arbeiterfortbildungsverein zu gründen, beteiligte er sich wieder an öffentlichen Angelegenheiten. Zu jener Zeit hielt er auch eine Ansprache an die Mitglieder der Zigarrenarbeiterkrankenkasse, in der er auf die Notwendigkeit einer Gewerkschaftsbewegung verwies. In scharfen Umrissen zeichnete er die Grundzüge eines allgemeinen, zentralisierten, nationalen Tabakarbeitervereins. Im Leipziger Fortbildungsverein waren Fritzsche, Professor Roßmäßler, Dr. Dammer, Dr. Schildbach und andere der Sauerteig, der eine Spaltung verursachte, die zur Gründung eines neuen Bildungsvereins mit politischen Tendenzen, des Vereins „Vorwärts", führte. Dieser Verein war die eigentliche Wiege der heutigen sozialistischen Bewegung. Die Mitglieder Schuhmacher Julius Vahlteich, Zigarrenmacher Louis Dörfel, die Buchbinder Taute und Niederlein und Fritzsche kamen wöchentlich in der Wohnung des Dr. Dammer zusammen. Die Unterhaltungen betrafen zumeist allgemeine Arbeiterangelegenheiten; auch wurde Weitlings „Garantie der Harmonie und Freiheit" einer gründlichen Erörterung unterzogen.

In einer von Mitgliedern des Bildungsvereins „Vorwärts" einberufenen Volksversammlung wurden Vahlteich und Fritzsche als Delegaten der Leipziger Arbeiter an die Fortschrittspartei in Berlin gewählt. Ihre Mission, das Zentralwahlkomitee dieser Partei zu bewegen, den Arbeitern die Mitgliedschaft in dem damaligen Nationalverein zu ermöglichen, scheiterte zwar, doch war sie von großer Bedeutung für die Arbeitersache, denn diese beiden Delegaten hatten einsehen gelernt, daß die Arbeiter von einer Partei, welche nicht gesonnen war, sie durch Erkämpfung des allgemeinen gleichen, direkten Wahlrechtes politisch zu emanzipieren, kein Heil in wirtschaftlicher Beziehung zu erwarten hatten.

Schon damals, im Winter 1862 auf 1863, suchte diese Delegation mit Ferdinand Lassalle, der durch seine Vorträge ihre Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, in Verbindung zu treten. Leider war zur selben Zeit Lassalles Vater gestorben, zu dessen Begräbnis er nach Breslau gereist war. Den Delegaten hatte sich trotzdem die Überzeugung aufgedrängt, daß nur dieser Mann fähig sei, die Arbeiter aus ihrem Schlafe aufzurütteln und deren Führer zu sein.

Nach Leipzig zurückgekehrt, statteten sie in einer Arbeiterversammlung über ihre Mission Bericht ab. Kurze Zeit darauf schrieben Dr. Otto Dammer, Vahlteich und Fritzsche an Lassalle, um ihn zu veranlassen, für die Rechte der Arbeiter öffentlich aufzutreten. Auf Lassalles Rat erfolgte dann eine diesbezügliche offizielle Anfrage des Leipziger Zentralkomitees zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses, deren Beantwortung Lassalle in dem „Offenen Antwortschreiben" gab. Diesem aber folgte alsdann zu Pfingsten 1863 die Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins", das ist der jetzigen sozialdemokratischen Partei. Die Leipziger Polizei hatte während der Reaktionszeit die bei den Zigarrenarbeitern bestehende Reiseunterstützungskasse ebenso oft verboten, als dieselben eine solche, trotz der Verbote, immer wieder neu gründeten. Diesen Auflösungen zu begegnen, gründete Fritzsche 1864 den Leipziger Zigarrenmacher-Bildungsverein. Dieser Bildungsverein sollte die Wiege der deutschen Gewerkschaftsbewegung werden, wie der Bildungsverein „Vorwärts" es in bezug auf die sozialistische Partei geworden war. Fritzsche entwarf nun die Konstitution eines „Allgemeinen Deutschen Tabakarbeitervereins" für den 1865 zur Gründung eines solchen in Leipzig tagenden Zigarrenarbeiterkongreß. Auch veranlaßte er denselben

Friedrich Wilhelm Fritzsche.

zur Herausgabe eines eigenen Organs, „Der Botschafter", und wurde zum Geschäftsleiter des neugegründeten Vereins und zum Redakteur des „Botschafter" gewählt. In dieser Stellung verblieb er, stets wieder erwählt, bis zu dem auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgten Verbot des Vereins durch die preußische Polizei und Unterdrückung des „Botschafter". Dieses Gewerkschaftsorgan erhielt durch Fritzsche die ausgesprochene Tendenz, zunächst die Tabakarbeiter und später die deutschen Gewerkschaften, welche sich den „Allgemeinen Deutschen Tabakarbeiterverein" zum Muster genommen, in die sozialistische Strömung zu leiten. Nachdem es ihm gelungen war, den Präsidenten des letzteren Vereins, J. B. v. Schweitzer, von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der von Sozialisten geleiteten Gewerkschaften zu überzeugen, setzten beide es auf der Generalversammlung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins" zu Hamburg durch, daß diese die Genannten beauftragte, einen Arbeiterkongreß zur Gründung von Gewerkschaften und eines Gewerkschaftsverbandes nach Berlin einzuberufen. Dieser fand 1868 statt. Trotz der eifrigsten Anstrengungen der Fortschrittler behielten die gegründeten Gewerkschaften mit sozialistischen Tendenzen die Oberhand. Die sogenannten fortschrittlichen, eigentlich konservativen Gewerkschaften erkrankten an unheilbarem Marasmus, während die sozialistischen Gewerkschaften nach jeder polizeilichen Auflösung versüngt und neu gekräftigt wieder auflebten und die Avantgarde der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bildeten.

Im Jahre 1864, nach Lassalles Tode, war Fritzsche einige Zeit Vizepräsident des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins". 1867 wurde er im Leipziger Landkreis und in Glauchau-Meerane als Kandidat für den Norddeutschen Reichstag aufgestellt, unterlag jedoch in beiden Kreisen. 1867 wurde er im Kreise Lennep-Mettman, an Stelle des zurückgetretenen sozialistischen Abgeordneten Dr. Reinicke, in dieses Parlament gewählt. Sein Gegenkandidat war Schulze-Delitzsch.

Bei Gelegenheit der Beratung der Gewerbeordnung stellte Fritzsche gemeinschaftlich mit J. B. v. Schweitzer und Hasenclever Anträge zum Schutze der Arbeiter, und im darauf folgenden Jahre, bei Beratung des Strafgesetzbuches, stellte er ohne Unterstützung der Genannten den Antrag, den Eidzwang dadurch zu beseitigen, daß die Bestätigung durch „Ja" vor Gericht dem Eide gleichberechtigt werde. Selbstverständlich wurden alle diese Anträge, mit einer einzigen Ausnahme, abgelehnt. Diese Ausnahme ist die Vorschrift, daß die Liste der in Fabriken arbeitenden Kinder mit Angabe des Alters usw. an einer jedem in der Fabrik Anwesenden zugänglichen Stelle angebracht werden muß.

1877 wurde Fritzsche im vierten Berliner Wahlkreis gewählt. Ein in dieser Zeit von ihm angefertigter Entwurf zu einem Arbeiterschutzgesetz wurde von der sozialdemokratischen Fraktion nach eingehender Beratung angenommen und im Reichstag eingereicht.

Bei seiner letzten Wahl für die Periode 1878 bis 1881, welche am Tage vor der Hinrichtung des Attentäters Hödel stattfand, den man bekanntlich der Sozialdemokratie an die Rockschöße zu hängen versuchte, erhielt Fritzsche über 22000 Stimmen: das war die Antwort, welche die Berliner Arbeiter auf die Verleumdung der Sozialdemokratie durch die Regierung dieser Regierung ins Antlitz schleuderten und welche den „Heldenkaiser" empfindlicher traf, als die Schrotkörner des Attentäters Nobiling.

Nachdem Fritzsche 1881 gemeinsam mit Viereck, im Auftrag der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, die Vereinigten Staaten von Nordamerika bereist, um die Unterstützung der amerikanischen Partei für erstere zu fördern, wanderte er mit Familie aus dem alten Vaterland aus, um sein bewegtes Leben in diesem Lande beschließen zu können.

Abdul Hamid: Mein lieber Nikolaus! Ich bin sehr erfreut, daß ich in Europa einen Kollegen habe, der noch türkischer ist als ich!

Iwan: Warum trägst du denn beine Orden auf dem Rücken?
Kosak: Weil die Japaner sonst nicht sehen würden, was für tapfere Männer sie vor sich haben.

Im März.

Und wieder ließ zerfließen
Die Sonne Eis und Schnee
Im Hauch des Märzen sprießen
Nun wieder Gras und Klee.

Die warmen Winde wehen
Nun wärmend durch die Flur,
Zu frohem Auferstehen
Geweckt ist die Natur.

Den Sieg schon im Gefilde
Der Stürmer März gewann,
Verjagt nun ist der Wilde,
Der Winter, der Tyrann.

Frei ziehen nun die Quellen,
Frei sproßt nun Feld und Wald,
Es regt an allen Stellen
Sich Leben mannigfalt.

Und wieder schwellt ein Schlagen
Voll Mut des Volkes Herz,
Ein Hauch aus fernen Tagen,
Ein Hauch vom großen März.

Von jenem Märzgebrause,
Das neue Zeit verhieß
Und aus so manchem Hause
Stickluft und Moder blies. —

Des Volkes Kinder wallen
Zu stillen Gräbern hin:
Die einst im März gefallen
Ehrt dankbar Volkessinn.

Zehntausende für Einen,
Der damals sank im Tod!
Die Streiter nun sich einen
Um ihres Banners Rot.

Der März mit frischem Kranze
Schmückt treu der Hügel Grün,
Und rings im Sonnenglanze
Welch Sprießen, welch ein Blühn!

Alfred Riedel.

v. Arnim-Schnodderheim an v. Below-Pfeifenburg.

Mein Allerwertester! Haben alle lebhaft bedauert, Sie zu landwirtschaftlicher Woche nicht in Berlin getroffen zu haben. Dalles doch wahrhaftig kein stichhaltiger Entschuldigungsgrund für Versäumnis heiliger patriotischer Pflichten. Außerdem aber belebt Hoffnung auf neues Zollgesetz das pekuniäre Bewußtsein ganz erheblich. Bitte jedoch, über diesen Seelenzustand nicht vor Nerglerohren zu sprechen, denn offizieller Notstand bleibt selbstmurmelnd trotz alledem bis auf weiteres ritterliche Ehrensache.

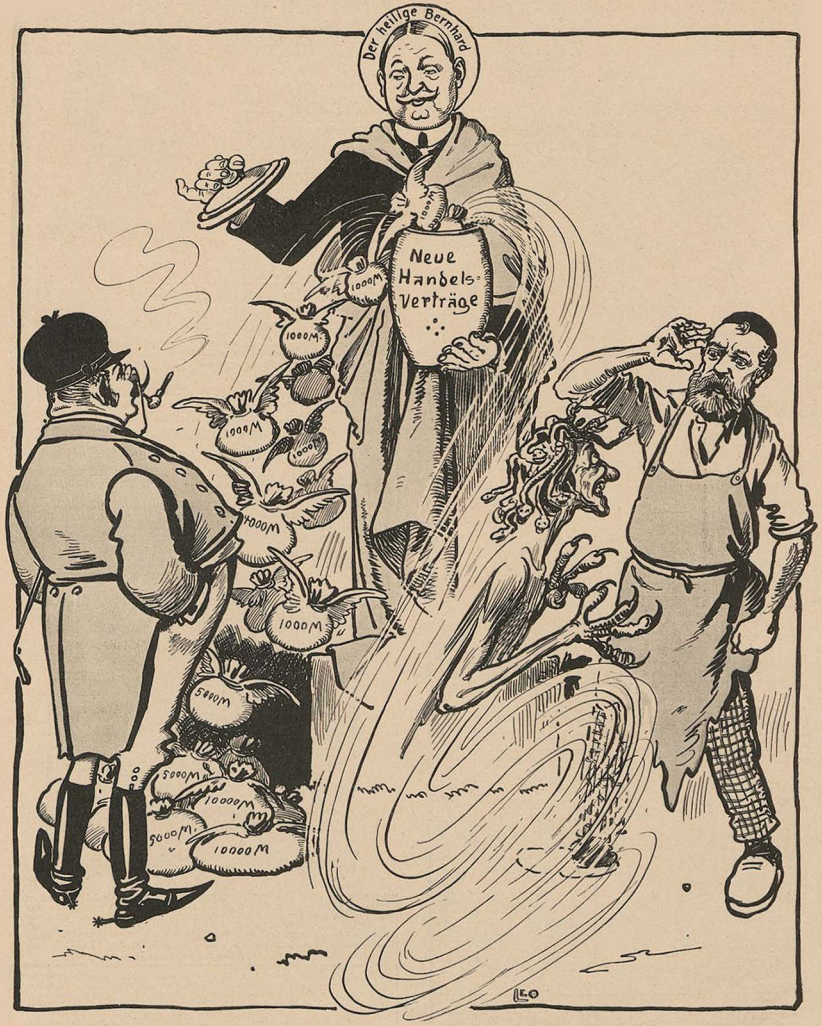
Habe übrigens versucht, mit Hilfe von Kreuzzeitung in Geheimnisse des Zolltarifs einzudringen. Begreife nicht, wie rote Schurken wegen Verteuerung der Lebensmittel wagen können zu muckfen. Natürlich wird Brot durch Getreidezoll nicht billiger werden. Aber Lebensmittel für Großgrundbesitz verteuern sich auch, und wie! Halunken schimpfen auf 5 Mark für Doppelzentner Roggen — was sollen wir denn erst sagen zu 150 Mark für Doppelzentner Kaviar? Wundere mich sehr, daß Ortel und Kropatschek, die doch sonst stets auf Platz, dieses himmelschreiende Mißverhältnis bis jetzt übersehen haben. Aber freilich: schamlose sozialistische Hetzverbande ist durch Vernunftgründe nicht zu bekehren — wird nicht eher Maul halten, als bis à la Petersburg vorgegangen wird. Was uns allen auf Herz liegt, hat neulich v. Dämelwitz in prächtige sechs Worte gefaßt: „Pöbel erst auspowern, dann trepowern!" (Sind übrigens, wie bei nochmaligem Durchzählen feststelle, nicht sechs, sondern bloß fünf Worte — schadet aber nichts.) Scheint auch mir allein denkbare Lösung von ekelhafte soziale Frage.

Aufenthalt in Berlin sehr befriedigend. Hatte Sonntag mit paar Kameraden Vorberatung im Kaiserkeller, von wo erst gegen Morgen nach Hause gekommen. Konnten uns dann Montag in Zirkus Busch bei Generalversammlung bequem ausschlafen. Wurden nur zwei- oder dreimal durch allzu lautes Gewieher von ungeschliffenen Bauernschnauzen geweckt. Volksbegeisterung für gute Sache stets erfreulich, aber doch manchmal für geistig führende Aristokratie etwas störend. Versammlung soll im übrigen blödsinnig langweilig gewesen sein, wie seit Jahren immer. Nächste Tage mit Kameraden noch stramm tätig gewesen: Wimmelkreisen, Nachtkaffees, Ballokale, Chambres separées usw. Sittenlosigkeit von Reichshauptstadt — Gott sei Dank — noch immer auf alter Höhe. Pfui Deibel! Nur Futterverhältnisse in Berlin jetzt etwas bedrohlich wegen mangelhafter Fleischbeschau. Hatte, sobald Kellner mir den Schlemmzettel reichte, immer gelindes Grauen vor Tuberkeln und Trichinen. Aber schließlich muß unsereiner solche Gefahren im Interesse der guten Sache schon auf sich nehmen. Dauert ja nur acht Tage. Am Sonnabend war bereits so schlapp wie ausgezogener Strumpf, so daß schleunigst nach Hause gondelte.

Arnim.

Wir empfehlen das aktuelle Werk: **Sechzehn Jahre in Sibirien.** Von **L. Deutsch.** Preis brosch. Mk. 3.—, geb. Mk. 3.50.

Suum cuique!



Dem Einen Sekt und Kaviar — dem Andern Not und Sorge.

Der schlaue Stössel.

Der Zar: Ich habe den Kerl noch gar nicht verhauen und er hat sich schon ein Pflaster aufgelegt!

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus I. Ranges

Gebrüder Rauh, Gräfrath b. Solingen

Nachstehende Gegenstände versenden wir 30 Tage zur Probe!

Wer Hautkrankheiten vorbeugen will, kaufe sich ein eigenes Rasiermesser. — Leicht und sicher rasiert sich auch der Ungeübteste mit unserem

Sicherheits-Rasiermesser „Brillant“, da durch die Schutz-Vorrichtung eine **Verletzung ausgeschlossen** ist. No. 225½ Preis mit Anleitung, **nur Mk. 2.50** franko.

Eine vollständige Rasier-Garnitur

No. 2211 mit obigem Rasiermesser, Streichriemen, Schärfmasse, Rasierseife, Rasierpinsel und Rasiernapf, alles zus. in **fein poliertem Holzkasten** mit verstellbarem Spiegel **nur Mk. 3.50** Porto 50 Pf.

Haarschneidemaschine „Symbolo“ No. 264½ — mit 2 Aufschiebekämmen für 3, 7 und 10 mm Haarlänge, mit **Gebrauchsanweisung,** wonach Jedermann sofort Haare schneiden kann . . . . . **nur Mk. 3.50 franko.**

Haarschneidemaschine „PERFEKT“

No. 264 Bessere Ausführung - - wie No. 264½ - - **nur Mk. 4.50 franko.**

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

BRILLANT FABRIK-MARKE.

Umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an Jedermann unsern neuesten Illustr. **Pracht-Katalog,** welcher über 5000 Gegenstände aller Warengattungen enthält.

Wir bemerken noch, dass **nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware** zum Versand kommt.

Über 5000 lob. Anerkennungsschr. bestätigen Güte u. Qualit. uns. Waren.

Bei gross. Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wir bringen

eine entzückend schöne und grosse Auswahl in Herren-Anzug- und Paletôtstoffen, Damenkleider- und Blusenstoffen jeder Art. Die Preise sind bekannt niedrig, die Qualitäten ganz vorzüglich, was tausende von Anerkennungsschreiben beweisen.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Muster und Kataloge!

Direkter Bezug! Kein Kaufzwang!

Wir liefern bei Beträgen von 15 Mark an franco ins Haus:

3 m Monopol-Cheviot	für 6 M	30
3 „ Fantasie-Anzugstoff	„ 9 „	—
3 „ Ia. Kammgarn-Cheviot	„ 12 „	75

6 m glattes Damentuch für	3 M	60
6 „ Noppé-Kostümstoff	„ 5 „	85
6 „ reinwoll. Kammgarn	„ 6 „	30

Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Herren-Anzugstoffe
Loden und Sportstoffe
Paletotstoffe
Damentuche
Damenkleiderstoffe
Blusenstoffe
Baumwollwaaren

Tuchausstellung Augsburg 69

Wimmelheimer u. Co.

10 Pfennig täglich

hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, welcher ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Bestellschein, um ohne Anzahlung die allerneuestle 6. Auflage des berühmten Großen Meyers Konversations-Lexikon franko geliefert zu erhalten, welches alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfaßt. Louis Schneider & Co., Berlin S., Moritz-Straße 5.

Bitte hier abzutrennen und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** gegen monatl. Ratenzahlung **3 Mk.** (Ladenpreis für 20 Prachtb. m. Goldschn. à 12 Mk.) und verpflichte mich, nach Empfang der 1. Sendung die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und Berlin als Erfüllungsort erkenne ich an.

Ort: ..... Name: .....

Strasse: ..... Stand: .....

Wir empfehlen: **Das Arbeiterrecht** von **A. Stadthagen.** 4. Auflage. Preis broschiert Mk. 5.60, gebunden Mk. 7.—.

Des Sängers Klage.

In Posen wurde ein fünfzehnjähriger Lehrling zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er bei einer patriotischen Feier „Heil dir im Siegerkranz" nicht mitgesungen hatte.

Schmerzlich bebt des Sängers Lippe,
Traurig hängt sein Herz im Rumpf,
Wie am Ofen auf der Strippe
Ein durchnäßter Kinderstrumpf.
Schauer schüttelt seine Lenden,
Wehmutsvoll die Träne träuft,
Und mit kummerschweren Händen
Er die Harfensaiten greift.

Ordnung, Zucht und Sitte herrschten
Früher in dem deutschen Land,
Für den angestammten Herrschten
War der Untertan entbrannt.
Alte Herzen, junge, alte,
Hüpften wie ein Lämmerschwanz,
Wenn das hehre Lied erschallte
Von der hohen Wonnegans.

Aber heute!? — Weh, die Tugend
Birgt ihr Antlitz und entfleucht,
Zeigt sich doch die grüne Jugend
Schon vom roten Gift durchseucht.
Weh! Schon in den jungen Seelen
Keimt und sproßt die böse Saat,
Ehrfurcht tut den Kindern fehlen
Für das Höchste, wo man hat.

Und der Sang, der in Elfsase
Früher jedes Herz versetzt —
Ach, wie eine Hundenase
Läßt er kalt den Jüngling jetzt.
Ja, mit teuflischem Vergnügen
Und erfüllt mit bösem Groll,
Hat ein solcher jüngst geschwiegen,
Als das Weiheslied erscholl.

Freilich tat geziemend rächen
Tiefen Frevel das Gericht,
Und zehn Meter mußte blechen
Der verruchte Wöwwicht.
Doch mit Tränen im Gesichte
Wendet sich der Patriot:
Grünes Holz — und solche Früchte!
O wie bist du, Welt, verroht.

Weh! Wie zeigst du, Volk, so wenig
Liebe und loyalen Sinn
Für den angestammten König
Und die dito Königin.
Darum mit zerbrochnem Herzen
Schließt der Sänger, tränenschwer —
In das Wasser möcht' er sterzen,
Wenn's jetzt nicht so kühle wär'. Uno.

Zur Märzfeier!
Soeben erschienen:
Söhnegen:
Eine Märznacht!
Episode aus schwerer Zeit in einem Akt mit lebendem Bild:
Auf der Barrikade.
Preis kompl. 6 Bück. mit Bilderbogen. 3 Mk. 70 Pfg. (Porto 20 Pfg.)
Söhnegen:
Rebellenkinder.
Schwank in einem Akt (zwei Bildern).
Preis kompl. 7 Bück. 3 Mk. (Porto 20 Pf.)
Pfudel:
Demagogenblut.
Lustspiel in einem Akt.
Preis kompl. 6 Bück. 2 Mk. 70 Pf. (Porto 20 Pf.)
A. Hoffmanns Verlag, Berlin O. 27
Blumenstraße 14.

Echte Goldin-Remontoir-Anker-Uhr
Kavaliers-Uhr. Extra flach.
Nur Mk. 7,—
Aus dem unverändert echten Goldin-Metall, von echt golden. Uhren nicht zu unterscheiden. Prachtvoll ausgestattet. Vorzüglichstes 36stündig. Schweiz. Ankerwerk. Kurz. Aufzug. Email. Zifferblatt, römische oder arab. Ziffern, äußere Zeigerstellung für genauen Gang 3 Jahre reelle, schriftliche Garantie. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur Mk. 7, 3 Stck. Mk. 18, 6 Stck. Mk. 32. Zoll kostet p. Stck. bloß 40 Pf. Hierzu passend echte Goldin-Ketten, mod. Façon für Herren und Damen (auch Halsketten) à Mk. 2, 4 und 6. Umtausch gestattet, oder Betrag zurück. Versand geg. Nachnahme od. Vorausbezahlung durch d.
Uhren-Export-Haus M. Feith,
Wien VI, Mariahilferstr. 46.
Lieferant des Kaiserl. Königlichen Staatsbeamten-Verbandes.
Handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Nur eine Postkarte!
und weiter keinen Pfennig kostet Ihnen die Zusendung unseres neuesten Katalogs über Erwerbs- und Nebenerwerbs-Angelegenheiten, welche wir vollständig gratis und portofrei auf Verlangen versenden.
Hildebrand & Moeller, Hannover 94.

Hygienische Bedarfsartikel.
Neuester Katalog gratis und franko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
BERLIN N., Friedrichstr. 131 c.

1 Probemesser umsonst
geben jedem, der unsere Ware noch nicht kennt und gewillt ist, bei guter Lieferung bei uns zu kaufen. Senden Sie für Unkosten, Porto etc. 35 Pfg. pr. Postanweisung ein, so erhalten Sie ein elegantes Probetaschenmesser mit 2 prima Klingen umsonst und frei. Zur Verteilung an Freunde und Bekannte stehen Probemesser in beliebiger Anzahl zu 35 Pfg. pr. Stück zur Verfügung. — Unseren reichhaltigen Katalog über Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Leder-, Gold- und Musikwaren etc. senden jedem auf Wunsch gratis.
Saam & Co., Foche 201 bei Solingen.

Hygienische Bedarfsartikel jeder Art, viele Neuheiten.
Bitten Angabe, worüber Katalog gewünscht wird.
Gummiwaren-Fabrik
JOS. MAAS & CO., BERLIN 53,
Oranienstrasse 108.

Goldkörnchen des Wissens — Kataloge
(Buchstrassen) versendet gratis
W. MÄHLER in Leipzig 377.

Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Weitere 10,000 Fisch-Colli
Als Probe an alle Leser d. Ztg. sollen in kurz. Zt. zwecks Empf. mein Firma für 2,95 Mk. à Colli mit all. aufgef. Delikatessen versv. werd. ca. 90 St. ff. goldg. ger. Sprott. • 2 Pfd. Dose beste Sardellenber. • 1 Dose über 120 Delicatess Anch.-Fische. • 1 Fischkochbuch. • einen ganzen schönen Rauchaal. • 1 Dose fette Oel-Sardinen • oder 20 Stck. Appetit-Sild. Verp. frei. Cons.-Fabrik Ernst Napp Nchf., Swinemünde Nr. 175. Prämiiert Paris.
• zu obigen Colli noch 1 Dos. c. 25 Rollmöpse dann alles 3¼ M. •
100 Goldbückling 2¼ M. c. 80 Rollmöpse 2¼ M. Brath. 2 M.

Namen in Portemonnaie, wie Zeichnung
• in Goldschrift 20 Pfg., 2 Buchstaben 10 Pfg. •
Garantie-Portemonnai.

Aus einem Stück guten Longgrain-Mouton-Leder 4 Fächer (grosse Zahltasche) mit vernickeltem Innenrohrbügel, vernickeltes Schloss.
Grösse geschlossen 8 × 8 cm., viel Geld fassend, bequem mitzuführen.
Hochmodernes Façon.
Nur 1,20 Mark.
Frei ins Haus bei Vorhereinsendung (auch Briefmarken).
Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Katalog unserer sämtlich. Waren, einige tausend Gegenstände, versenden wir umsonst und franko.
Garantieschein.
Umtausch oder Retournahme innerhalb 30 Tagen, wenn nicht gefällt.
Kirberg & Co. in Foche bei Solingen
Aeltestes Fabrikationsgeschäft Solinger Stahlwaren mit Versand direkt an Private.
Wiederverkäufer hohe Provision.

Illustrierte Preisliste gratis.
Elektr. Klingeln, Moment-Beleuchtung, Telephone und Motore
Georg Schübel
Leipzig 71
Reichsstrasse

Musikinstrumente u. Saiten
Vorteilhaftestes Bezugsquelle direkt vom Fabrikanten
Gegründet 1858
Gustav Kreirberg
Markneukirchen i. Sa. 3.
Preis u. Katalog franko.

30 Tage zur Probe!

5 Jahre Garantie
versende Rasirmesser
No. 27 fein hohl à Mk. 1.50
„ 29 sehr hohl à „ 2.—
„ 33 extra hohl ff. à „ 2.50
incl. Etuis.
Sicherheitsmesser D. R. G. M. (Ersetzung unmöglich) Mk. 2.75.
Nichtgefallendes Betrag sofort retour.
Mein 300 Seiten starker Prachtkatalog gratis und franco an Jeden.
Emil Jansen,
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus
i. Wald No. 170 b. Solingen.

Jux-, Scherz- u. Lexier-Artikel, Zauberartikel, Feuerwerk.
Katalog gratis und franko.
Erh. Frisch, Münchberg 105 i. Bay.

Pickel im Gesicht

Mitesser und Sommersprossen verschwind. über Nacht durch Anwendung des Cosmetischen Seidenumschlages **Cosmocoton Bryot,** das weisse Stirn und Nase und sammetweiche Haut erzeugt
Dose 3 Mk. — Erfolg attestiert!
Cosmetisches Laboratorium
Rudolf Hoffers, Berlin-Karlshorst 11.

Husten Tossapastillen heilen sofort jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Erkältungen. Nie versagendes Mittel. Unzählig geholfen. Glänz. Anerkennungen. 1 Mk. Bei 3 Sch. Franke-Zusendg. Apotheke z. Oberthor Nr. 72, Mühlhausen i. Els. Kerm. Ext. Senegi. às 0.02, Terpin 0.04.

Wilhelm Kruse
Markneukirchen № 862.
Gröste
Versteile bei direktem Bezug
Hauptkatalog frei.

Hygien. Bedarfs-Artikel
grosser Neuheit. Preisliste gratis.
Ad. Arras, Mannheim, 1.

ia. Frische leckre Fische.
Zum Gesamt-Preis n. **4¼ Mark** frei geg. Nachn.
100 neu Sardellenber. ib.
100 ff. Anchov. Fische.
100 echte Sprotten, ff.
Büff. u. Bratheringe; ca.
40 ff. marinirt. ff. Hering.
1 Stück ff. Rauchfleck u.
1 ganzer fettr. Rauchal.
E. Degener, Fischerei-Export
Swinemünde 432, Office.
M. prüfe jd. Offerte genau.

Ein Ausnahme-Angebot

für die Leser des ‚Wahren Jacob‘

Nur gültig für die nächsten 8 Tage.

An einige hundert Leser ds. Blatt. ausnahmsweise für die Hälfte des Preises!

Für jede Familie

von der allergrößten Bedeutung ist die neue

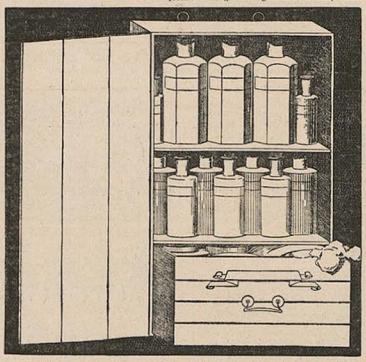
An einige hundert Leser ds. Blatt. ausnahmsweise für die Hälfte des Preises!

Hausapotheke nach Dr. med. Stehr.

Dieselbe ist derart umfangreich ausgearbeitet, daß sie in jeder Familie die größte Befriedigung hervorrufen wird. Wie viel teuere Menschenleben gehen nicht Tag für Tag zugrunde, weil man in der anscheinend so harmlosen Erkältung nicht die Wurzel der gefährlichsten Krankheiten mit all ihren traurigen Folgen erkannte. Diese Beispiele, die man täglich an unseren leidenden Mitmenschen vor Augen sieht, richten an alle Eltern die ernste Mahnung, sowohl auf ihre eigene Gesundheit als auch auf diejenige ihrer lieben Kinder zu achten, damit nicht durch ihre eigene Schuld ein teures Menschenleben verloren geht.

Als ein Arzt im Hause

erweist sich nun unsere neue hausapotheke, welche entweder die bekanntesten und dem freien Verkehr übergebenen Mittel, oder aber genaue Verordnungen enthält gegen:



Schnupfen	Kopfschuppen
Husten	Insektenstiche
Heiserkeit	Hämorrhoiden
Halsentzündung	Magengeschwüre
Diphtherie	Magenblutung
Bluthusten	Magenkatarrh
Kopfschmerzen	Appetitlosigkeit
Nervosität	Durchfall
Nervenschmerzen	Stuhlverstopfung
Schlaflosigkeit	Brandwunden
Herzklopfen	Nasenblutung
Ohnmacht	Erbrechen
Wundlaufen	Hitzschlag
Hautjucken	

sowie Verbandmittel nebst

Anleitung zur Wundbehandlung

Also gegen diese am meisten vorkommenden Erkrankungen haben Sie bei Anschaffung der hausapotheke Rat und Hilfe stets zur Hand, sodaß Sie sofort helfend eingreifen können.

Aber damit noch nicht genug, wird jeder hausapotheke noch ein Buch

Aussenansicht der Hausapotheke.

„Wo Arzthilfe fehlt“ Ein Wegweiser bei kleinen und großen Leiden von Dr. med. Stehr

beigegeben. — Dieses ebenso fachkundig als gediegen und allgemein verständlich geschriebene Buch behandelt fast alle Leiden auf das Gründlichste und gibt ihnen zugleich die erprobtesten Arzneien an, um von ihren Krankheiten schnell wieder erlöst zu werden.

Möge daher unsere neue hausapotheke in allen Familien Eingang finden, segenbringend wirken und den Eltern das frohe Bewußtsein verschaffen, ihr bestes zum Wohlergehen aller Familienmitglieder getan zu haben.

Preise und Bezugsbedingungen:

Der Preis unserer hausapotheken ist auf Mark 18.— ab fabrik gegen Nachnahme des Betrages festgesetzt. Um jedoch unser fabrikat schnell bekannt zu machen, sind wir entschlossen, in den nächsten Tagen eine beschränkte Anzahl Apotheken

anstatt zu Mark 18.—

schon zu dem Ausnahmepreis von Mark 9

abzugeben, wenn sich die Besteller bereit erklären, unsere Apotheke bei gutem Ausfall in Bekanntenkreisen zu empfehlen. Da dieses Angebot aber selbstredend nur für einige Tage gelten kann, so werden alle Reflektanten um ihre sofortige Bestellung gebeten.

Herm. Ruberg, Abteilung für Gesundheitspflege, **Hohenlimburg i. W.**

Telegramm-Adresse: Ruberg hohenlimburg.
Bankkonto: Reichsbank hohenlimburg.

Export nach allen Ländern.
Korrespondenz in fast allen Sprachen.

Verantwortlich für die Redaktion W. Heymann in Stuttgart — Verlag und Druck von Paul Singer in Stuttgart, Furtbachstraße 12.

Zweite Beilage zum Wahren Jacob Nr. 486.

Zum Tode des Großfürsten Sergius.

Als nähm' ein Ende nie der Faschingswahn,
So tanzten rasend sie auf dem Vulkan.

Für eine Auster hielten sie die Welt,
Die mit dem Degen öffnet, wem's gefällt.

Und von Millionen Menschen ward gezollt
Für diesen tollen Fasching Blut und Gold.

Ein Ende jedem Fasching ist bescheert,
Wenn er auch lange Zeiten hat gewährt;

Und wenn dem Wahnsinn ist genug getan,
Dann öffnet die Geschichte den Vulkan.

Und also kam's! Aus des Vulkanes Glut
Schoß jäh hervor ein Strom wie rotes Blut

Und überschwemmte schier das ganze Reich,
Daß alle Pfosten schwankten allsogleich.

Und was gegründet schien auf ewig fest,
Davon steht heut nur noch ein armer Rest.

Der rote Strom, das ist der Strom der Zeit,
Der schlingt hinab die alte Herrlichkeit.

Ein großer Aschermittwoch wird nun sein
Für alle die Despoten groß und klein.

Nun mögen sie in Sack und Asche geh'n,
Indeß die Völker hell die Zukunft seh'n!

A. T.

Die Revolution im Nachttopf!

Wahrheitsgetreuer Bericht.

Dumpf-schwüler Druck lagerte über Europa. Ostwärts krachte eine Monarchie und die „Post" klapperte dazu mit den Kinnladen. Die Gottlosigkeit wuchs im Volke und das Regieren machte keinen Spaß mehr. Ein Geheimer Kommerzienrat schnauzte einen preußischen Minister an und zu Gerolstein kriegte die Großherzogin-Witwe gar Zwillinge, obwohl sie eigentlich gar nicht mehr verheiratet war. Das alles bedeutete Krieg und Pestilenz.

Selbst in der studierenden Jugend fing es an zu gären — teils vor Idealen, teils von halbverdautem Biere. Daß sie einen Bismarckturm bauen ließen draußen auf der Masch, wohin ursprünglich die neue Bedürfnisanstalt sollte, das war ja ganz nett. Daß sie nur mit Ach und Krach die Baukosten aufbrachten, war es schon weniger. Daß Professor Süßmaul, der zum 27. Januar schwungvolle Festreden hielt, einen jungnationalliberalen Verein gründete, wirkte am Ende nicht ungünstig nach oben. Daß aber so ein rräudiges Schaf, wie der Hauptlehrer Stünkel, jetzt hinging, Vorträge über soziales Kaisertum hielt und hausenweise Leser für die „Hilfe" warb, schien geradezu staatsgefährlich.

Die üblen Folgen zeigten sich auch bald. Man stänkerte die katholischen Studenten an und war mit Erfolg bemüht, sie wegzuekeln. „Kulturkampf" nannte das Lehrer Stünkel. Und dann ging ein wüstes Telegraphieren los: an den Kaiser, nach Zinnsbruck, an die Gorkizentrale — überallhin. Und derweil beschwerten die katholischen Studenten sich täglich dringender bei ihren Onkels, die Abgeordnete vom Zentrum waren. Und das Zentrum machte Bülow die Hölle heiß, Bülow dem Kultusminister, der Kultusminister dem Rektor. Und der geplagte Rektor drohte am schwarzen Brett dem Studentenausschuß mit Auflösung.

Damit goß er natürlich Öl ins Feuer. Man schimpfte, konventikelte — und gestern nacht im „schweren Wagner" bei der „Angrivaria" kam die Geschichte richtig in Fluß.

Irgendwoher flog das Stichwort des Tages in die Debatte: „Akademische Freiheit!" — Ha — das war's! Das war russisch, ihnen die anzutasten! Und wieder schwoll die Erregung zu babylonischem Tumult, wie nachmittags beim Anschlag des Rektorats.

Als der Nachtwächter der „Angrivaria" auf dem Nachhauseweg — freundlich wie immer ermahnend: „Aber meine Herren . . ." — das Laterneneinwerfen verbieten wollte, kriegte er zu seiner größten Verblüffung furchtbare Keile, denn „eine Grenze hat Tyrannenmacht". Die staatliche Autorität lag alsbald als komplizierter Beinbruch auf dem Fahrdamm. Mit dem Rufe: „Frei ist der Bursch!" trat man sie in den Hintern. —

Um Mittag, als die verschiedenen Kater beseitigt waren, ging der Studentenausschuß in Wichs und Kouleur zum Rektor. Männlich und tiefernst. Es gelte die akademische Freiheit zu wahren — jenes unschätzbare, heiligste Gut der nationalen Jugend, von den Altvorderen überkommen, jenen natürlichen Respekt, der heutzutage leider zusehends schwinde. Denn sogar die Nachtwächter beschwerten sich neuerdings über jeden Dreck. Und das sei zur Zeit der Göttinger Sieben anders gewesen. Jawohl, ganz anders!

Dem Rektor sträubten sich die wenigen Haare. Er habe leider nicht völlig begriffen, was die Herren eigentlich wollten. Außerdem bekomme er nächstens den Kronenorden. Die Herren möchten also Vernunft annehmen und sich kalte Umschläge machen. Auch Kamillentee sei gut.

Sie gingen. Aber kalte Umschläge machten sie keine, sondern eine Akademikerversammlung beriefen sie ein, die mit Enthusiasmus den Generalstreik für sämtliche Vorlesungen beschloß . . .

Nun kriegten es Rektor und Senat mit der Angst. Man telegraphierte nach Berlin um einen Ministerialdirektor. Jedoch selbst ihm, der scheußlich vornehm aussah in seinem hohen Zylinder, gelang es nicht, den Aufruhr zu beschwichtigen. Erst sprach er sanft, weil ihm das so befohlen war. Nachher, als er nichts erreichte, wurde er grob. Der Ausschuß dürfe nur Fackelzüge arrangieren und Festessen geben, aber keinen Generalstreik beschließen. Ein Generalstreik sei eine Revolution, bei der alles mögliche passieren könne. Und eine akademische Freiheit kenne er gar nicht. Worauf er wieder abreiste.

Jetzt war die Sache reif für's „Berliner Tageblatt". Was? Der kennt die akademische Freiheit nicht?! Arthur Levysohn schlug Feuerlärm und begann Minister zu stürzen. In den „Norddeutschen" wurde mit Dementis geantwortet.

Währenddessen gab das Aktionskomitee folgende Parole aus: Sonntag 1 Uhr 30 Mittags Straßenumzug und Katzenmusik vor dem Auditorium. Jedermann hat seine Gläubiger mitzubringen.

Bleich vor Schrecken tagte der Senat. Und als sich in dämmerndem Halbdunkel die Tür auftat, meinten alle, das Gespenst der Revolution trete herein. Aber es war bloß die rote Bluse eines Dienstmädchens. Herr Geheimrat Pfleiderer möchte doch nach Hause kommen — der Kaffee würde kalt.

Abends um 9 war Versammlung im „schweren Wagner".

Resolution:

„623 hier versammelte junge deutsche Männer von nationaler Gesinnung erheben flammenden Protest gegen eine Vergewaltigung der akademischen Freiheit, wie sie vom Rektorat der hiesigen Hochschule beliebt worden ist. Sie weisen einerseits nachdrücklichst auf die neusten Vorgänge in Rußland hin — andererseits nehmen sie in der bestimmten Erwartung, daß so etwas bei uns nie vorkommen wird, von Montag ab ihre Studien wieder auf."

Telegramm an den Kaiser:

„623 hier versammelte junge deutsche Männer von nationaler Gesinnung legen sich Eurer Majestät, dem mächtigen Schirmherrn akademischer Freiheit, mit dem Gelübde unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich unter ehrfurchtsvollem akademischem Gruß in Allerunterträgigkeit ersterbend zu Füßen."

Worauf eine Antwort eintraf, die wahre Stürme der Begeisterung entfesselte:

„Majestät lassen danken. Lucanus."

Sons-Marin.

Der moralische Minister.

Der preußische Polizeiminister klagte bei der Beratung seines Etats im preußischen Abgeordnetenhaus beweglich über die Sittenverderbnis der Weltstädte.

Das war der Herr von Hammerstein,
Der sprach: Daß Gott uns helf!
Wie steuern wir den Schweinerein
Des Nachts nach halber elf?

Der Wind, der durch die Weltstadt weht,
Spricht allem Anstand Hohn:
Zuhälterei, Perversität
Und Prostitution!

Der Herr Minister tobt und bebt —
Mit ihm das hohe Haus.
Was man an Unmoral erlebt,
Ist in der Tat ein Graus!

Ach Gott, wie lange ist's denn her,
Daß Herr von Hammerstein
Dieselben Herrn ergötzte sehr
Mit einem Fitzelein?

Fand er nicht frohes Publikum,
Als einem jungen Weib
Er zu des Landtags Gaudium
Die Bettdeck' riß vom Leib?

Das war der Herr von Hammerstein,
Der sprach: Daß Gott uns helf!
Wie steuern wir den Schweinerei'n
Des Nachts nach halber elf?

Erich Mühsam.

Motorzweiräder von 300 Mark an.
Motore zum Selbst-Einbau in jedes Fahrrad ohne Veränderung.
Fahrräder, 1 Jahr Garantie Mk. 60,—
mit Freilauf-Rückbremsen Mk. 99,—
Glocken, Tonglocke, Doppelglocken
Luftdruckpumpen Mk. 3,90, 4,25, 5,50, 6,—
Luftschläuche „ Mk. 2,75 3,50, 4,—
Laufglocken . . . . . Mk. 0,75
Acetylenlaternen . . . . Mk. 0,75
Calciumcarbid, Kilo . . . Mk. 0,50
Lenkstange, vernickelt . . Mk. 2,70
Pedale . . . . . Mk. 1,35
Glocke, Gasbrennlampe . . Mk. 0,75
Gepäckträger . . . . Mk. 5,—
Fußpumpen . . . . . Mk. 1,15
Freilauf-Hinterräder . . . Mk. 11,—
Reparaturen aller Systeme billigst.
Fordern Sie Preisliste gratis u. fr. von neuestem reich illustr. Katalog über Motor., Fahrräder u. Zubehör.
Vertreter auch für gutgehendes lichtes Verkauf gesucht!
Hoher Rabatt! Guter Nebenverdienst!
Willi Hausshert G. m. b. H.
Berlin O. 27, Alexanderstr. 22 P.

Hygienisch. Bedarfsartikel
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.
G. Band, Berlin
Hagelsbergerstr. 19 d.

Zur **aubsägerei**
Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämtliche Werkzeuge, Vorlagen, Modelle usw.
J. Brendel, Maxdorf 43, Pfalz.
Reichhaltiger Katalog über 2000 Abb. gegen 40 Pfg. in Briefm. franko. Laubsägeholz pro qm von 1 Mk. an.

Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 340
Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art**
Neuest. Katal. umsonst! Auf Brief. u. Postkarten an mich darf die Nr. 340 nie fehlen.

Echt silberne Uhren
Mk. 9.50 — Mk. 9.50
Illustr. Preisliste gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig II.

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 80 C.
lief. als Spezialität Zugharmonikas. 2, 3, 4, 6, 8chrig, 1, 2, 3reih., in über 120 Ton. Stimmend billig und doch gut. Bandoneons, Mundharm., Drehorgeln, Violin., Zith., Ocarina, Musikwerke billigst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Neuester Catalog (104 Seiten stark mit 200 Abbildungen) an Jedermann frei.

Neue chem.-techn. Fabrikationen.
Komplette Einrichtungen und erprobte Verfahren hierzu liefert: FALLNICHT'S LABORATORIUM, G. m. b. H., EIDELSTEDT 180 bei Hamburg. (Geschäftsgründung 1882). Einziges Unternehmen d. Art. Vor Nachahmung wird gewarnt. Verlangen Sie **Gratiszusendung** unseres Hauptkatalogs. Taus. Anerkennungen.

Catalog. Preisliste Gratis u. Franko
Lederer & Kreinberg
Markneukirchen № 175
Musikinstrumente aller Art & Saiten.
Gr. Katalog für Gute, Direct aus der Fabrik Katalog Gratis u. Franko

Grösstes Spezialgeschäft Versandhaus Hygienischer Artikel
Paris. DRESDEN 67
Amalienstrasse 28.
Preisliste gratis.

Lebrecht Fischer, Markneukirchen Sa. Nr. 35
Eigene Fabrikate und direkter Versand.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Illustrierte Preisliste gratis und franko.
GUSTAV ENGEL, BERLIN W. 32, Potsdamerstr. 131.

Wilhelm Paulus
Markneukirchen 102.

Anerkannt vorzügl. Musikinstrumente jed. Art. Bill. Preise. Ill. Katal. umsonst.

JOHANNES SCHULZE, GREIZ, liefert
Kleiderstoffe für Damen und Herren
solid u. modern, jed. Maass zu bill. Preisen! Muster frei! • Reste billigst z. Auswahl! Damen und Herren für Verkauf gesucht. Lohnend. Verdienst! Hohe Provision!

Ulk-Musik.
neuestes Scherzinstrument, der fidele
Dudelsack
nach Anleitung sofort spielbar. Riesen-Lach-Erfolg.
No. 1, 6. 1 St. Mk. 1.75, 9 St. 3.30.
4 St. Quartett 6.—, 6 St. 8.50 franko.
No. 2. Extra gross u. stark p. 1 St. Mk. 2.75, 2 Stück 5.—, 4 Stück Quartett 9.50, 6 Stück 13.50 franko. Nachn. extra.
Gotth. Hayn, Breslau. 60.
Tauentzienstrasse 67.

Hygienische Artikel! Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 14
Offerte gratis und franko.

Garantiert unschädlich! PLUMEYERS
Bartwuchsbeförderer
(W.-Z. v. Kaiserl. Patent-Amtgesetzl. eingetrag.)
Ausgezeichnet: Silberne Medaille, Ehren-Diplom Berlin 1901, ist ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2, 3 und 4 Mark. Porto 20 Pf., Nachn. 40 Pf. Bei Nichterfg. Betrag zurück.
OTTO PLUMEYER
BERLIN 177, Dorotheenstrasse 83.

Haarfärbekamm

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich! Zahrelang brauchbar. Patent. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Kosmetisches Laboratorium **Rud. Hoffers, Berlin-Karlshorst 11.**

Carl Gottlob Schuster jun.
Bedeut. Musik-Instrumenten-Manufactor gegr. 1824. **Markneukirchen No. 507.** Billige Preise. Neuester Katalog gratis.

Kluge Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeammе a. d. geburtshilf. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 3,** Oranienstrasse 65.

Unsere neue Haarschneidemaschine „Gemeinwohl"
soll ein wirkliches Volksinstrument werden.
Dieselbe darf in keinem Haushalt fehlen aus Bequemlichkeit und aus Gesundheitsrücksichten.
Der billige Preis von **Mark 3,50** per Stück, Porto 20 Pfg., ermöglicht jedermann die Anschaffung.
Versand gegen Nachnahme.

1/3 natürl. Grösse.
Ermöglicht 3, 7 u. 10 mm Schnittlänge der Haare.
Die Maschine ist fertig zum Gebrauch, Ia. Qualität und fein vernickelt.
Unsern Hauptkatalog m. Neuheit.-Nachtrag, ca. 4000 Abbildungen, versenden umsonst und portofrei.
E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 286
Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus I. R.

Gold- u. Silberwaren.
Wecker-Uhren mit Abteiler v. 1.60 an
Nickel-Rem.-Uhr, 30 St.-Werk v. 3.25 an
Echte silberne Rem.-Uhren v. 6.90 an
Echt silberne Damen-Uhren v. 6.75 an
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags.
Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.
Uhren aller Art.

Julius Busse
BERLIN C. 19.
Grünstrasse 4 D.
Reich illustr. Katalog üb. alle Art. v. Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzewaren, optisch. Instrumenten, photograph. Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren u. Werkzeugen gratis und franko.

Optische Artikel.
Echt goldene Ringe . . v. 0.95 an
Kaffeeservice, vern. stl. v. 3.20 an
Photographie-Alben . . v. 1.00 an
Musikwerke m. Platten v. 3.90 an
Operngläser mit Etui . v. 3.50 an
Wirklich billige u. anerk. reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.
Photogr. Apparate.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammtweiche Haut, blendendschönen Teint u. beseitigt Sommersprossen, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- u. Seifen-Geschäften.

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von Paul Singer in Stuttgart, Furtbachstraße 12.